

# Aktuelle Entwicklungen im Nahen Osten

Autor(en): **Serr, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515466>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aktuelle Entwicklungen im Nahen Osten

**Im Zentrum der regionalen Sicherheitslage im Nahen Osten steht gegenwärtig der syrische Bürgerkrieg – das Schlachtfeld eines Stellvertreterkriegs um die regionale Vormachtstellung. Die Folgen dieses Konflikts für Israels Sicherheit sind ambivalent.**

Marcel Serr

Gegenwärtig zeichnen sich drei Blöcke im Nahen Osten ab: 1) Teheran leitet die schiitische Achse Iran-Hisbollah-Assad/Syrien und strebt die regionale Vorherrschaft an. Eindrücklichstes Merkmal dieses Hegemoniestrebens ist das iranische Atomprogramm. 2) Die Golfstaaten, angeführt von Saudi Arabien sowie Jordanien und Ägypten (nach dem Militärputsch), bilden den sunnitisch-konservativen Block. Sie betrachten den Iran (insbesondere dessen Nuklearprogramm) als Bedrohung für die regionale Ordnung. Des Weiteren richten sich diese Staaten gegen die regionale Bewegung der Muslimbruderschaft, die sie als Gefahr für ihre Herrschaft empfinden. 3) Zwischen diesen Blöcken bilden die Türkei, Katar, die Hamas und die Muslimbruderschaft das sunnitisch-islamistische Lager. Diese Länder und Bewegungen stehen dem Iran offener gegenüber. Der sunnitische Islamismus schien zunächst der Gewinner des «Arabischen Frühlings» zu sein, geriet jedoch 2013/14 in die Defensive und



Israelischer Militärposten auf dem Berg Hermon, zur Beobachtung der Entwicklungen in Syrien und im Libanon.

büsste an Einfluss ein: Die Muslimbruderschaft verlor die Macht in Kairo und wurde in Ägypten und Saudi Arabien als Terrororganisation verboten. Die Hamas geriet durch den Zangengriff Israels und Ägyptens in starke Bedrängnis. Katar, das

die Muslimbruderschaft massiv unterstützt und als deren Rückzugsraum fungiert, ist in der arabischen Staatenwelt zunehmend isoliert, nachdem die Golfmonarchien und Ägypten die diplomatischen Verbindungen nach Doha gekappt haben.

## Der syrische Bürgerkrieg – regionales Epizentrum

Der Konflikt dieser Blöcke wird derzeit in erster Linie in Syrien ausgetragen. Die Bruchlinie verläuft auf den ersten Blick entlang des sunnitisch-schiitischen Gegensatzes. Dahinter steht jedoch der Konflikt über die regionale Vormachtstellung zwischen dem schiitischen Iran und dem sunnitischen Block um Saudi Arabien. Teheran und Riad sind der Überzeugung, dass sich ihre Position im regionalen Kräftegleichgewicht verbessert, wenn sie im syrischen Bürgerkrieg ihre Interessen durchsetzen. Dies macht den Konflikt zu einem komplexen Stellvertreterkrieg.

Neben Russland, das dem Assad-Regime unersetzliche diplomatische und militärische Unterstützung gewährt, wird Damaskus vom Iran und der Hisbollah mit Waffen, Kämpfern und Know-how unterstützt. Teheran will das Assad-Regime an der Macht halten, um Damaskus als Stützpunkt in der Levante und damit die Verbindung zur Hisbollah zu bewahren.

Die sunnitischen Staaten unterstützen

die Rebellen. Sie sind sich zwar einig, dass sie den Iran schwächen, wenn das Assad-Regime fällt; doch sie fördern unterschiedliche Aufstandsgruppen, was zu einer starken Fragmentierung des Widerstands führt. Das Spektrum der Rebel-



Blick von den Golanhöhen auf Syrien; im Vordergrund ein Hinweisschild auf ein Minenfeld.

Bilder: Autor

lengruppen reicht von säkular-national bis dschihadistisch-global. Diese ideologischen Differenzen führen zu blutigen Konflikten innerhalb der Aufständischen, was die gesamte Bewegung extrem schwächt. Am schlagkräftigsten ist derzeit der «Islamische Staat im Irak und Syrien» (ISIS), eine dschihadistische Terrororganisation mit Verbindungen zu al-Qaida und Wurzeln im Irak. Dort kontrolliert sie grosse Teile der Anbar-Provinz und steht in offenem Kampf mit der Zentralregierung in Bagdad. Ähnlich wie die Taliban im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet operiert ISIS auf beiden Seiten der syrisch-irakischen Grenze und gewinnt dadurch strategische Tiefe. Ihr Ziel, die Errichtung eines grenzüberschreitenden Kalifats, bedroht die territoriale Integrität Iraks und Syriens.

Auch der Libanon wird sukzessive in den Konflikt hineingezogen. Die Intervention der Hisbollah in Syrien liess den konfessionellen Gegensatz in dem politisch und ethnisch stark fragmentierten Land wieder aufleben. Sunnitische Terror-

gruppen verübten bereits mehrfach Bombenanschläge in Beirut gegen Einrichtungen des Iran und der Hisbollah. Indem sich die Hisbollah in das Epizentrum des regionalen Konflikts begab und damit ihr «Kerngeschäft» – den Kampf gegen Israel – vernachlässigte, büsste sie stark an Popularität ein; viele Libanesen werfen ihr vor, die eigenen Interessen vor die des Libanons zu stellen. Dies wird sich lang-



fristig als problematisch erweisen, geriert sich die Organisation doch stets als nationale Partei.

### Die Rolle der USA

Die Nahostpolitik der USA ist gegenwärtig durch die negativen Erfahrungen militärischer Interventionen geprägt. Daher agiert Washington sehr zögerlich. US-Militärschläge gegen das Assad-Regime und das iranische Atomprogramm sind derzeit unwahrscheinlich. Die US-Verbündeten (Israel, Ägypten und die Golfstaaten) interpretierten diese Politik als Schwäche und werden nervös. Hinzu kommen das schnelle Abschreiben Mubarak und die Akzeptanz der Muslimbruderschaft seitens der USA. Dies liess die Golfstaaten stark an der Bündnistreue Washingtons zweifeln. Schliesslich versicherte die Ankündigung des Weissen Hauses, sich sukzessive aus dem Nahen Osten zurückziehen und den aussenpolitischen Schwerpunkt nach Ost-Asien zu verschieben, die Verbündeten in der Region massiv. Die Folge: Die Golfstaaten haben das Gefühl, das Hegemonialstreben des Iran selbstständig eindämmen zu müssen.

### Die Perspektive aus Jerusalem

Die Konsequenzen dieser Entwicklungen für Israels Sicherheitslage sind ambivalent. Einerseits ist das reguläre syrische Militär durch den Bürgerkrieg nachhaltig geschwächt. Ausserdem beseitigte der Abbau der Chemiewaffen eine seit langem bestehende Bedrohung. Andererseits verliert Damaskus die Kontrolle über die Golanhöhen, weshalb es gelegentlich zu Zwischenfällen an der Grenze zu Israel kommt. Ausserdem können die Dschihadisten in Syrien zu einer ernststen Sicherheitsbedrohung für Israel werden.

Die Position der Hisbollah im Libanon ist aufgrund ihrer unbeliebten Unterstützung des Assad-Regimes geschwächt. Doch ihre Kämpfer gewinnen an Gefechterfahrung und es besteht die Gefahr, dass moderne Waffensysteme aus dem Arsenal Assads in die Hände der Hisbollah fallen. Zwar versucht Israel den Schmuggel von Waffen mit präzisen Luftschlägen zu verhindern, doch der Hisbollah soll es dennoch gelungen sein, moderne russische Jachont-Cruise-Missiles einzuschleusen. Dies würde das Bedrohungspotenzial des Hisbollah-Raketenarsenals für Israel erheblich vergrössern.

Israel vermied bislang, in den syrischen Bürgerkrieg hineingezogen zu werden. Jerusalem kann den Konflikt ohnehin kaum beeinflussen. Das derzeit bestmögliche Szenario für Israel ist ein fortgesetzter Bürgerkrieg, der beide Konfliktparteien bindet.

Das iranische Atomprogramm bleibt aus israelischer Sicht das drängendste regionale Sicherheitsproblem. Das Interim-Abkommen friert die Fähigkeiten des Iran zur Urananreicherung lediglich ein, sodass der Iran seine Infrastruktur weiter ausbauen kann. Wahrscheinlich ist Teheran nur Monate von der Bombe entfernt. Dies empfinden auch die Golfstaaten unter der Führung Saudi Arabiens als primäres Sicherheitsrisiko. Noch kann man hierbei nicht von einer Allianz sprechen. Doch sollten sich die USA tatsächlich aus dem Nahen Osten zurückziehen, könnte ein gegen den Iran gerichtetes Bündnis zwischen Jerusalem und Riad Wirklichkeit werden. ■



Marcel Serr  
Magister Artium  
Jerusalem/Israel

### Aus dem Bundeshaus

Sie lesen insbesondere von Parlamentarischen Vorstössen zu Finanzen und Flugzeugen während und nach der Sommersession 2014.



Der Nationalrat (NR) genehmigte als Erstrat eine Motion «Finanzierung der Armee», wonach der Bundesrat beauftragt wird, dem Parlament im Militärgesetz die Grundlage für einen Mehrjahres-Zahlungsrahmen der Armee vorzuschlagen (13.3568). Seine Sicherheitspolitische Kommission nahm eine Motion «Rüstungsprogramm 15+» (RP) an mit dem Auftrag an den Bundesrat (BR), «das in Planung befindliche RP 15 mit einem RP 15+ zu ergänzen und dem Parlament bis Ende Februar 2015 zu unterbreiten» (14.3660). Dieses RP 15+ soll Ausrüstungslücken beheben und aus den durch das abgelehnte Gripen-Fondsgesetz frei werdenden Geldern finanziert werden.

Gemäss einem im NR eingereichten Postulat sollen nach dem Gripen-Nein in einem Bericht ein allgemeines Finanzreferendum sowie dessen staats- und finanzpolitische Vor- und Nachteile aufgezeigt werden (14.3489). Eine Interpellation (Ip) im NR stellt dem BR Fragen über die zu beschaffenden Aufklärungsdrohnen (14.3512). Eine Ip im Ständerat (SR) fragt den BR nach der 24 Stunden-Luftraumüberwachung und nach der Ausserdienststellung der F-5 Tiger (14.3473). Eine zweite Ip im SR handelt ebenfalls von der Zukunft der Tiger-Flotte sowie von der Patrouille Suisse (14.3575). Weitere Informationen zu VBS und Armee: Fragestunden im NR vom 10. und 16. Juni.

Der BR verabschiedete die Immobilienbotschaft VBS 2014 von rund 440 Millionen Franken (14.052), genehmigte den Verbund von vier Rechenzentren für die Bundesverwaltung, davon zwei mit militärischem Vollschutz, und verabschiedete den dritten Bericht «Auswirkungen der Tatbeweislösung beim Zivildienst».

Oberst Heinrich L. Wirz  
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist  
3047 Bremgarten BE